

Amts & Intelligenzblatt

für den

Oberamtsbezirk Waiblingen.

Siebenundzwanzigster Jahrgang.

Erscheint wöchentlich zweimal
Mittwoch und Samstag und
kostet vierteljährlich 30 kr.

Einrückungsgebühr für die zwei-
spaltige Zeile oder deren
Raum 3 kr.

N^o 78:

Mittwoch den 26. September

1866.

Amtliche- und Privat-Anzeigen.

Waiblingen. Bekanntmachung betreffend den Verkauf von Militärpferden.

Die Ortsvorsteher werden beauftragt sogleich bekannt zu machen, daß der Verkauf von Militärpferden in der Garnison Ludwigsburg am 26., 27 und 28. September fortgesetzt wird.
Den 22. Septbr. 1866.

R. Oberamt
Haberlen.

Waiblingen. Julius Krünger, Kaminfeger von Waiblingen, ist als Bezirksagent der Schlesischen Feuerversicherungs-Gesellschaft bestätigt worden.
Den 24. Septbr. 1866.

R. Oberamt
Haberlen.

Fellbach.

Fahrniß- u. Waaren-Verkauf.

In der Verlassenschaftsache des † Johann Friedrich Wagner, gewesenen Tuchmachers hier wird die vorhandene Fahrniß im Wege des öffentlichen Aufstreichs gegen baare Bezahlung zum Verkauf gebracht und zwar je von
Morgens 8 Uhr an, am

Mittwoch den 3. Oct. 1866.

Gold und Silber, Bücher, Mannskleider, Bett und Leinwand, Küchengerath, Schreinwerk und allgemeiner Hausrath,

Donnerstag den 4. Oktober;

die Waarenvorräthe nemlich
52 Stück Tuch, diverse Tuchreste,
Werkzeuge, flanelle,
wollenes Strumpf- u. Garn,
8 Ctr. sortirte und unsortirte Wolle.

Freitag den 5. Oktober:

Fortschzung des Waarenverkaufs, sodann Handwerkszeug, insbesondere 2 Tuchstühle; 14 Webgeschirre und die Ladeneinrichtung,

wozu Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden.

Den 12. Septbr. 1866.

R. Amts-Notariat
Keppler.

Winnenden.

Pflaster-Accord.

Die Stadtgemeinde Winnenden beabsichtigt im nächsten Frühjahr circa 50 Quadrat-Ruthen Straßen-Pflaster fertigen zu lassen.

Die Accords-Verhandlung findet Donnerstag den 4ten Oct. Nachmittags 3 Uhr auf hiesigem Rathhause statt, wozu tüchtige Pflasterer eingeladen werden.

Gesllin.

Stetten im Remsthal.

Topfpflanzen-Verkauf.

Ungefähr 200 Töpfe Orange, Oleander, Lorbeer, Fuchsen, Pelargonien, Rosen u. s. w. werden am Freitag den 28. d. M. Nachmittags 2 Uhr im Schloßhose parthiemoeweise versteigert werden, wozu man die Liebhaber hiemit einladet.

Winnenden.

Fahrniß-Versteigerung.

Im Kameralamtsgebäude wird am
Donnerstag den 27. & Freitag den 28. die
je von Morgens 9 Uhr an eine Fahrniß-Versteigerung stattfinden, wobei vorkommen:



Gold und Silber, viele Bücher religiösen und geschichtlichen Inhalts, Mannskleider: worunter ein schöner Mantel, Bett, von damascirter Leinwand: 2 Tafeltücher mit 18 Servietten, von Küchengerath: Messing, Zinn, Kupfer, Eisen, Blech, Holz, Porzellan und Glas, sodann Schreinwerk, worunter geschliffen: 1 Werkzeuggesten, 3 Commode, 2 Bettladen und 1 Tisch, Fässer und viel allerlei Hausrath.

Den 19. September 1866.

Hofdomänenrath
Kornbeck.

Ein Mädchen,

15 Jahr alt, von guter Familie, welches gut erzogen ist, schön nähen und stricken kann, und Liebe zu Kinder hat, sucht einen Platz als Kind-Mädchen.

Hrs Auftrag
Gemeinderath Köstlin
in Hochberg.

Stetten Oberamts Cannstatt.

Verkauf von Obstmostberei- tungsmaschinen.

Ich habe eine Pflingerer Obst-Reibmaschine, eine Walzen-einrichtung und eine Presse mit eingehauenen Biet in einem 5' langen, 3 1/2' breiten, 1 1/2' hohen Stein, einem Preßfasser, einer eisernen Spindel mit gleicher Mutter nebst 3 Schlüssel und 2 Hebeln, um billigen Preis zu verkaufen.

Gottlob Enslé in der Dinkelgasse.

In der R. F. Bucher'schen Buchdruckerei ist zu haben:

Die goldene Armspange,

oder

Fügungen des Schicksals.

aus den hinterlassenen Papieren eines Richters.

Preis 3 kr.

Billiges illustriertes Familienblatt!



150.000 Auflage. Wöchentlich 2 Bogen in gr. Quart. Auflage 150,000.
Mit vielen prachtvollen Illustrationen.

Vierteljährlich 15 Sgr. Mithin der Bogen mit ca. 5 1/2 Pfennige.

Mit dem 1. October beginnt das 4. Quartal unserer beliebten Wochenschrift und laden wir hiermit zum Abonnement darauf ein. Dieselbe hat sich bei allen Fährlichkeiten der Zeit auf ihrem alten Stande erhalten und in den Tausenden von Familien, wo sie allwöchentlich empfangen wurde, ist sie der alte gern gesehene Hausfreund geblieben. Dieser Beweis von Wohlwollen wird uns anspornen, in der alten gediegenen Weise fortzufahren, unsern zahlreichen Lesern die Kenntniß und richtige Würdigung aller bedeutenden Erscheinungen und interessanten Vorgänge auf den verschiedenen Gebieten des Lebens durch Wort und Bild zu vermitteln.

Außer den trefflichen Beiträgen eines E. Marlitt (Verfasser der Goldelse), Fr. Gerstäcker, Paul Heyse, Hermann Schmid, L. Schüding, Temme, Boß, A. Douai, Rudolf Gottschall, G. Hammer, Fr. Hofmann, Alfred Meißner, Otfried Mylius, Johannes Scherr, Schulze-Delitzsch, Ludwig Steub, Carl Vogt, Ludwig Walezrode, Franz Wallner u. s. w. bringt das neue Quartal besonders wieder die wichtigsten Gegenstände und Persönlichkeiten der

Tagesereignisse und Zeiterscheinungen

in authentischen Abbildungen und Originalberichten von anerkannt tüchtigen Künstlern und Schriftstellern.

Die Verlagshandlung von **Ernst Keil** in Leipzig.
Alle Postämter und Eisenbahnstationen nehmen Bestellungen an.

Flachs- & Wergspinnerei in Bäumenheim bei Donauwörth.

Zur Übernahme von
Flachs, Hanf und Werg haben wir

Herrn Im. Scheffel in Waiblingen

ermächtigt und ist wie im Vorjahr der Spinnlohn 4 Fr. per Schneller.

Wir werden auch heuer durch **schöne, egale & dauerhafte** Ge-spinnste, sowie durch **schnelle** Bedienung unsere Kunden zufrieden stellen und eruchen um recht **nahmhafte** Aufträge.

M. Drossbach & Compie.

Mit einer Beilage: Adreßtafel sämtlicher Brauereien und Bierfabriken.

Sechster Jahrgang (1866), wöchentlich 2 Nummern.
Halbjährlicher Preis: 1 Thlr. 22 Sgr. (3 fl. südd.)
Vierteljährlicher „ 26 Sgr. (1 fl. 30 fr. südd.)

Es ist dies das verbreitetste Organ, welches speziell den Hopfen, dessen Cultur und Handel, sowie den Standpunkt der Vermittlung des Hopfengeschäfts mit der Bierbrauerei vertritt.

Ausgabe und Schluß des Nürnberger Dienstags- und Donnerstags-Hopfenmarktes. Probenummern sind in allen Buchhandlungen zu haben.

Waiblingen. P f ö r c h - Verkauf.

Nächsten Montag, Vormittags 11 Uhr wird der P f ö r c h auf dem Rathhause verkauft. Stadtpflege.

Keller zu vermieten.

Die Hälfte von meinem Keller habe ich zu vermieten.

J. Surrin,
Schlosser.

Geld-Antrag.



600—700 fl. in einem oder mehreren Posten zu 5 % gegen zweifache Güter-Versicherung. Zu erfragen bei der Redaction.

Waiblingen.

Grab- & Fuhrarbeit. Blattenverkauf.

Nächsten Donnerstag den 27. d. s. Nachmittags 2 Uhr wird in der äußern Kirche das Ausgraben und das Abführen von etwa 25 Schachtruthen Boden im Abstreich veraccordirt, wozu sich Accordslustige einzufinden wollen.

Um 1/3 Uhr wird daselbst eine große Parthie alte noch brauchbare Blatten im Aufstreich verkauft, hiezu werden Liebhaber eingeladen.
Kastenspflege.

In G. A. Schaupacker's Buchhandlung in Neutlingen ist erschienen und zu haben in Waiblingen in der

R. F. Buch'schen Buchdruckerei:

Die Kämpfe der Württemberger bei Bischofsheim und Würzburg, vom 24. bis 28. Juli 1866. Preis brosch. 4 fr.

Aufklärung über die nächste Zukunft Deutschlands, geoffenbart von einem Geistlichen Württembergs in fünf bildlichen Visionen. Preis brosch. 4 fr.

Beide zusammengonnen Preis 6 fr.

Ferner:

Das Reich der Geister.

50 glaubwürdige Zeugnisse von Träumen, Ahnungen und Geistererscheinungen aus alter und neuer Zeit gesammelt für Freunde des innern Lebens. Dritte Auflage.

Gehftet 10 Ngr. oder 30 fr.

Wichtig für Leidende!

Dr Weber's Lebenspillen für **verlorene oder geschwächte Mannbarkeit.** Preis 2 Thaler. Pollutionen, Krankheiten, Schwächezustände heilt rasch und sicher
Dr. **A. H. Weber** in Thonberg bei Leipzig.

Abonnements-Einladung.

Im Commissions-Verlage der v. Ebner'schen Buchhandlung in Nürnberg erscheint und kann durch alle Buchhandlungen bezogen, durch alle Postanstalten abonniert werden:

Allgemeine Hopfen-Beitung.

Landwirtschaftliches Blatt für Oekonomen, Brauer und Hopfenhändler.

(Organ der bayerischen Bierbrauerei.)

Tagesneuigkeiten.

Stuttgart, 22. Sept. Die Eröffnung der Ständeversammlung (25. Septbr.) erfolgt nun wirklich durch den Herrn Minister des Innern v. Gessler in der bisher üblichen Weise. Unter den Vorlagen, welche in der Eröffnungsrede erwähnt werden dürften, hört man außer den Organisationsentwürfen für Justiz- und Verwaltungswesen, die ja schon früher bestimmt zugesichert wurden, auch eine vollständige, nicht bloß partielle — wie andere Blätter wissen wollten — Verfassungsrevision, ferner unter den Gesetzesentwürfen, das vom ganzen Lande sehr gewünschte Verehelichungsgesetz, das bereits beim K. Geheimenrathe liegen und sehr liberal sein soll, indem es alle aus Vermögens- und Nahrungsstandnachweis entspringenden Hindernisse der Verehelichung nun aus dem Wege räumt. Auch das Hinderniß des Prädikats soll nur noch in so weit Platz greifen, daß es bloß eine Zurückstellung der Erlaubniß für ein Jahr bedingen kann. — Eine längere Dauer als 14 Tage dürfte der Landtag für jetzt wohl schwerlich haben, dagegen derselbe nach seiner Wiederberufung nach Neujahr immerhin bis in den Sommer hinein hinlängliche Beschäftigung haben, da zu den übrigen Vorlagen jedenfalls auch noch der Hauptfinanzetat für 1867—70 dazu kommt.

— Der „Staats-Anzeiger“ Nr. 226. enthält am Schlusse eine seltsame Diebstahls-Anzeige; sie lautet: „Auf der Schloßwache wurde ein mit einem Mantel bepackter Tournisier, welcher ein Hemd, Unterhosen, Socken u. s. w. enthielt mitgenommen.“ Wenn solche Gegenstände mitten aus der Sicherheitsmannschaft herausescommotirt werden können, welche Sicherheit ist da nöthig.

Amnestie. Am 10. d. M. hat der König befohlen, daß jegliches Strafverfahren gegen die Exkapitulanten der Jahrgänge 1863 und 1864, welche dem an sie ergangenen Aufgebot nicht gefolgt und deshalb des Ungehorsams oder der Widerspenstigkeit verdächtig sind, eingestellt und gegen sie verfügte Vermögensbeschlagnahme aufgehoben werde. (N.Z.)

Mainz, 22. Sept. Die Cholera macht bei uns immer noch Fortschritte. Fast in allen die Stadt umgebenden Dörfern hat sie sich eingebürgert. So ist sie vorgestern auch in Bretzenheim aufgetreten mit schnellstem tödtlichem Erfolge. (Fr.Z.)

Aschaffenburg, 17. Sept. Die Ashaffener Btg. schreibt: Es wird auch für Ihre auswärtigen Leser von Interesse sein, zu erfahren, wie hoch die Summen für die Diners der preussischen Generale in den ersten Tagen der Okkupation der hiesigen Stadt sich beliefen; welche dieselbe dann zu zahlen hatte. Die Diners für den General Vogel von Falkenstein am 14., 15. und 16. Juli betragen die Summe von 1274 fl. 24 kr., die des Generals v. Manteuffel am 16., 17., 18., 19. und 20. Juli 1412 fl. 6 kr., die des Generals Fliß am 20. und 21. Juli 299 fl. 15 kr., die des Generals v. Manteuffel (bei seiner Rückkehr von Frankfurt am 21. und 22. Juli 483 fl. 27 kr., Totalsumme der Diners vom 14. bis 29. Juli 3465 fl. 30 kr.

* Der Kurfürst von Hessen, aus seiner Haft in Stettin entlassen, begibt sich nach der Schweiz, — nach diesem Lande, dessen Wahrung des Asylrechtes schon so viele Anfeindungen von Seiten der deutschen wie der nichtdeutschen Monarchen hervorgerufen hat.

Berlin, 22. Sept. Der Wortlaut des von dem Könige beim gestrigen Festmahle im königlichen Schlosse gesprochenen Toastes ist folgender: „Mein Trinkspruch gilt dem Vaterlande und dem Heere. Ich sprach das inhaltsschwere Wort: das Vaterland ist in Gefahr, und es zündete in allen preussischen Herzen. Opferwilligkeit ohne Gleichen in allen Ständen, allen Geschlechtern, war die erhebende Folge. Das kriegsbereite Heer erwartete mit Siegeshoffnung das Wort „Vorwärts“, es folgte und mit ihm Sieg auf Sieg in nicht geahnter Schnelligkeit. Heldennuth, Hingebung und Ausdauer erkämpften Erfolge ohne Gleichen, ein ehrenvoller Friede krönte das blutige glorreiche Werk, dem schwere Opfer fielen. Dem Andenken dieser Opfer — unsere trauernden Herzen. Möge der Friede dauernd

und gleich für Preußens und Deutschlands Zukunft sein. Ich erhebe Mein Glas zum Danke. Dank dem treuen Volke, das sich um Mich scharte, Dank Meiner siegreichen, glorreichen Armee, deren Heldenthaten auf immer in das Buch der Geschichte eingetragen sind. Es lebe Meine Armee, das Volk in Waffen! Es lebe das Vaterland!“

(Gegenseitigkeit.) Ein Beamter der preussischen Feldpostexpedition der 5. Infanteriedivision war auf der Tour von Jghau nach Znaim seiner Expedition um ein Bedenkendes vorausmarschirt und befand sich allein auf der Landstraße, als ihm ein österreichischer Soldat begegnete. Der Postbeamte als wackerer Preuße hält den Oesterreicher mit den Worten an: „Sie sind mein Gefangener.“ „O, mein alter Freund,“ entgegnete der Oesterreicher, „wir sind halter hier allein, und da nehme ich Sie gefangen!“ „I wo,“ sagte der Preuße, „wir sind die Sieger und Sie mithin mein Gefangener.“ So stritten sich die Beiden eine Zeit lang herum, bis sie sich zuletzt dahin einigten, daß sie sich gegenseitig gefangen nehmen wollten. Sie nahmen sich in Folge dessen in den Arm und marschirten selbender, sich von ihren Kriegserlebnissen unterhaltend, dem Ziel des Preußen zu. Als sie dies bald erreicht, sagte der Oesterreicher zum Preußen: „Nun, Kamerad, wir haben uns gegenseitig gefangen genommen, jetzt wollen wir uns auch gegenseitig auswechseln.“ Sie sprachen, thaten, und trennten sich unter wärmster Freundschaftsversicherung.

Verbesserte Dampfsschiffe. Einem Privatbriefe aus New-York entnehmen wir die Mittheilung, daß daselbst ein Deutscher, Namens Kinkel, eine verbesserte Konstruktion der Dampfsschiffe, erfunden hat, durch welche es möglich werden soll, England in 4 bis 5 Tagen zu erreichen. Die Probefahrten stehen bevor und werden, wie man hofft, eine Revolution in der Dampfsschiffahrt hervorbringen.

Die Entführung.

Erzählung von Friedrich Jacobs.

(Fortsetzung.)

In dem Briefchen, das er ihr zusteckte, beschwor er sie, jeder Bedenklichkeit zu entsagen, wenn sie nicht seinen Tod wolle, seinem Worte zu vertrauen, das niemals getäuscht habe, und ihm unverzagt in ein Vaterland zu folgen, wo er unabhängige Besitzungen und einen Vater hätte, der nichts als sein Glück wollte. Zugleich zeigte er ihr mit wenigen Worten die Maßregeln an, die sogleich ergriffen werden sollten, um sie den Händen der Ihrigen zu entreißen, bezeichnete die Stelle, wo er sie mit einem Reitpferd erwarten, und den Ort, wo er sich mit ihr nach den Gebräuchen der Kirche verbinden wolle. — Emma las diese Zeilen, sobald ihre Lante den Rücken gewendet hatte, und die Bestimmtheit, mit der darin von dem Unternehmen gesprochen, die Besonnenheit, mit der an Alles gedacht war, drängte jeden Zweifel zurück. All ihr Muth war durch den Anblick des Geliebten in ihr Herz zurückgekehrt; sie fühlte, daß es unmöglich sei, je einen Andern als ihn zu lieben, und sein Erscheinen in einer Zeit, die ihr jeden Augenblick Tod oder Leben bringen konnte, schien ihr ein Zeichen des Himmels zu sein, das aus schweblicher Feigheit unbeachtet zu lassen ihr nicht viel weiser als Frevel und Sünde schien.

Wenn das Herz einmal einen Entschluß gefaßt hat, so weiß es leicht dem Verstande so viele unwiderlegliche Gründe zu entlocken, als es zu seiner vollkommenen Verubigung braucht. Emma brachte die ganze Nacht damit zu. Sie hörte Avaslon's sinnvollen Gesang; sie sah ihn wegreiten, und ihr Erscheinen am Fenster war ihm das Zeichen ihrer Einstimmung. Gegen Morgen senkte sich wider ihren Willen ein leiser Schlummer auf ihre Augenlider. Aber in dem Augenblicke, wo der Schlaf sie beschlich, sah sie sich von Verwandten umringt vor dem Altar, sie selbst weinend und trostlos. Schon war sie im Begriff, dem Verlobten die Hand zu reichen, als ein Getöse in ihrem Rücken entstand, und eine Stimme, wie die von Avaslon, sich von ferne vernehmen ließ. Zusammenstreckend wachte sie auf, warf, ohne einen Augenblick zu verlieren, die Kleider über und eilte fast bewußtlos die Hintertreppe hinab durch den Saal, wo sie von einem Männerarme umklungen und auf das bereit stehende Pferd gehoben wurde. In wenigen Augenblicken

hatte sie das Dorf im Rücken und sprengte, ängstliche Blicke auf ihren Begleiter werfend, mit verhängtem Zügel die Landstraße hinab.

Es war in der That eine große Begünstigung des Zufalls, die diese Flucht gelingen ließ. Emma hatte sich kaum auf das Pferd geworfen, als sie von ihrer Tante vermißt wurde, und so war es kein Wunder, daß sie bei all' ihrer Eile noch keinen großen Vorsprung gewonnen hatte, als Mar Aigen und der Forstmeister schon auf ihren guten Pferden saßen und, von ihren Dienern begleitet, den Flüchtigen nachjagten. Bald sahen sie den Staub von der Straße aufwirbeln, und die scharfen Augen des Forstmeisters bemerkten die Federn auf Emma's Hut und bald auch das blaue Amazonenkleid, das Emma bei ihren Morgen Spaziergängen zu tragen pflegte. „Die sollen uns, denk' ich, nicht durch die Lappen gehen,“ sagte der Forstmeister, „wir müssen sie umgehen. Nimm du den rechten Flügel, Mar, ich will auf dem linken halten und dem Räuber in die Flanken fallen. Aber wer zum Henker das nur sein mag!“

Mit diesen Worten spornte er sein Pferd von Neuem an, und in wenigen Augenblicken waren sie den Fliehenden so nahe, daß diese nicht mehr hoffen durften, ihnen zu entgehen. „Halt, halt!“ rief der Forstmeister, „den Augenblick halt!“ — „Mit welchem Rechte maßt Ihr Euch an, mich aufzuhalten?“ erwiderte Moritz, indem er sein Pferd gegen ihn schwenkte. — „Fragst du noch, Räuber?“ antwortete jener und zog eine Pistole gegen ihn. Avallon war behender als er. Augenblicklich ließ er den Zügel fallen, riß beide Pistolen heraus, und nachdem der Forstmeister die seinige, ohne zu treffen, abgefeuert hatte, schöß jener mit beiden zugleich auf die Pferde seiner Gegner. In demselben Augenblicke waren diese in den Sand abgeworfen, während die blutenden Köpfe mit großen Sähen durch das Feld rannten. Die Diener sprangen ab, ihren Herren beizustehen. Keiner hatte Schaden genommen, als sie aber auf die Füße kamen, sahen sie den Entführer mit seiner schönen Beute neben sich schon in weiter Entfernung davonjagen.

An weiteres Verfolgen war jetzt um so weniger zu denken, da ja sichtbar genug war, daß Emma dem freunden Manne, wer er auch sein mochte, aus freiem Willen folgte, und sie also für den getäuschten Bräutigam auf alle Weise verloren war. „Hol' der Henker das Weibsvolk!“ sagte der Forstmeister. „Mag eine noch so unschuldig aussehen, ehe man sich umsieht, hat sie zehn Männer angeführt. Aber gib dich zufrieden, mein guter Mar! Es gibt gottlob noch Mädchen in der Welt, die nicht so toll sind, einem Burschen wie du bist, so am Volterabend davon zu laufen. Aber was ist dir denn? Du wirst ja ganz blaß!“

„Wär' es ein Wunder,“ antwortete der Freiherr, „nach einem so unerwarteten, so beispiellosen Ereignisse? Hab' ich nicht das Mädchen von ganzer Seele geliebt, ob ich gleich bald inne wurde, daß sie meine Liebe nicht auf die rechte Weise erwiderte? Das ist nun der Lohn für mein Zutrauen! Mit solcher Tücke wird der reinsten und offenherzigsten Liebe gelohnt!“

Während dieser Reden hatten die Diener die leicht verwundeten Pferde wieder eingefangen und führten sie am Zaum, indeß ihre Herren auf den Pferden der Diener langsam folgten. „Wer aber,“ hub der Forstmeister wieder an, „wer mag mir zum Henker der Satan sein, mit dem sie mir nichts dir nichts davonläuft? Ein trefflicher Schütz ist er, das muß man ihm lassen. Auch war es honnett von ihm, daß er nicht eben so gut auf uns als auf die Pferde hielt. Er hätte uns bei meiner Seele herabbajen können, daß wir das Aufstehen in Ewigkeit vergessen hätten. Auch sitzt er gut zu Pferde. — Aber es ist mir, als müßt' ich das Gesicht schon irgendwo gesehen haben!“

„Sollte es nicht der taube Wundarzt vom gestern Abend sein?“ antwortete Mar, der im Gedanken versunken, nur die letzten Worte seines Freundes beachtet hatte. — „Wie?“ fragte der Forstmeister, „der taube Barbier? Der hier hörte ja.“

„Aber der vom gestern war sicher weder taub noch ein Wundarzt. Ich will Alles daran setzen, wenn er nicht die Vermummung gebraucht hat, um sein Unbathlich anzuordnen. Je mehr ich daran denke, desto mehr befestigt sich meine Vermuthung. Es

war seine Gestalt, sein Wuchs. Gewiß, ich irre nicht.“
(Fortsetzung folgt.)

Landwirthschaftliches.

Der Brand an Obstbäumen. Herr G. Göthe macht in dem „landw. Wochenblatte für Baden“ folgende Mittheilung: In diesem Frühjahr machte ich an den Obstbäumen des landw. Gartens zu Karlsruhe die Beobachtung, daß die Rinde sehr vieler Apfelbäume am Stamme brandähnliche Stellen bekam. Diese Erscheinung griff immer weiter um sich. Beim Ausschneiden der schwarzen Rinde ergab sich, daß dieselbe innerlich braun und in einem faulenden feuchten Zustand war. Dabei sah man überall die Spuren von sogenannten Schrotwürmern, den Larven der Holzwespe. Diese Larven; $\frac{1}{2}$ “ lange, weiße Würmer, waren im Gange noch vorhanden und wurden getödtet. Die Holzwespen legen im Juni oder Juli an schadhafte Stellen der Stämme mit ihrem Legebohrer die Eier in die Rinde. Die auskommenden Larven bohren sich besonders in das jüngere Holz hinein und verursachen den Saftausfluß und die obenerwähnten schwarzen Stellen der Rinde. Am Ende des Ganges findet man oft die weiße Puppe, aus welcher nach 1—2 Jahren die Wespe sich hervorarbeitet und auf der Rinde ein Flugloch hinterläßt. Der durch den Fraß der Larven hervorbringende Saft wird scharf und verursacht zuweilen die Krankheit des Brandes. Es ist deshalb sehr zweckmäßig, so bald als möglich solche wunde Stellen auszuscheiden, die Larven zu tödten und die Wunde mit Baumwachs oder Baumkitt gut zu verstreichen. Vielleicht dienen diese Zeilen dazu, manchen Baumzüchter auf diese Erscheinung aufmerksam zu machen, um die Krankheit in ihrem Entstehen zu heilen, da sie sonst in vielen Fällen das Absterben des Baumes zur Folge hat. Daß der Brand auch aus andern Ursachen entstehen kann und dann schwerer zu heilen ist, wird hinlänglich bekannt sein.

Gold- u. Silber-Cours vom 22. Sept. 1866.

Pistolen	9 fl. 41—43 fr.
Preuß. Frdr.	9 fl. 57 $\frac{1}{2}$ —58 $\frac{1}{2}$ fr.
Holl. 10 fl. St.	9 fl. 46—47 fr.
Ducaten	5 fl. 32—34 fr.
20 Fr.=St.	9 fl. 23—24 fr.
Engl. Sovereigns	11 fl. 46—50 fr.
Ruß. Imper.	9 fl. 42—44 fr.

Ulm, Fruchtpreise vom 22. Sept. 1866.

Kernen p. Str.	Mittelpreis	6 fl. 40 fr.
Gerste	„	4 fl. 36 fr.
Haber	„	3 fl. 6 fr.

Waiblingen.

Von nächsten Donnerstag den 27. d. Mts. ab ist
vortreffliches Mostobst
per Str. zu 3 fl. zu haben bei

C. Wahler
z. Bahnhof.

Waiblingen.

Güter zu verpachten.

Aus der Math. Fried. Pfander'schen Verlassenschafts-Masse werden von dem Unterzeichneten folgende Güter auf 3 Jahre in Bestand gegeben:

1 Mrg. 23,0 Mth. auf der obern Rötthe

$\frac{3}{8}$ Mrg. 29,7 Mth. in der Wasserstube

$\frac{1}{2}$ Mrg. am Schmidemer Weg.

$\frac{3}{8}$ Mrg. 13,0 Mth. im kleiner untern Feld

$\frac{4}{8}$ Mrg. 31,0 Mth. über der Heerstraße.

$\frac{3}{8}$ Mrg. 27,9 Mth. rechts am Rommelshäuser Weg.

Liebhaber hiezu wollen sich Montag Abend 7 Uhr bei

Christ. Herzog z. K. einfinden.

Chr. Oppenländer.